

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Fortsetzung des Wachstumskurses im dritten Vierteljahr 2015 ...

Die deutsche Wirtschaft hat im Sommer ihren Wachstumskurs fortgesetzt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im dritten Vierteljahr 2015 saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,3%. Damit war das Expansionstempo etwas langsamer als im Frühjahr mit 0,4% und weitgehend im Einklang mit der Potenzialrate. Motor des Wirtschaftswachstums war im Sommer die schwungvolle Konsumkonjunktur, die allerdings nicht ganz wettmachen konnte, dass Anstöße von der Auslandsnachfrage fehlten. Die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten lag nach wie vor im oberen Bereich des als normal anzusehenden Korridors.

... im Zuge der lebhaften Konsumkonjunktur, aber gewerbliche Investitionen und Auslandsnachfrage ohne Impulse

Die Binnennachfrage erhielt im dritten Vierteljahr neuen Schub von der Verbrauchskonjunktur. Zu der wieder stärkeren Dynamik des privaten Konsums haben wie im Winterhalbjahr Kaufkraftgewinne im Gefolge der rückläufigen Rohölnotierungen beigetragen. Zudem profitierten die Realeinkommen der privaten Haushalte im Sommer von der deutlichen Verstärkung des Beschäftigungsaufbaus. Zusätzlicher Rückenwind für die Verbrauchskonjunktur kam von der stark zunehmenden Flüchtlingszuwanderung, die zu einem Anstieg der Transferleistungen sowie der Aufwendungen für Personal, Unterbringung und Sachleistungen auf den Ebenen der Gebietskörperschaften geführt hat. Die Wohnungsbauinvestitionen tendierten wohl weiterhin aufwärts. Demgegenüber disponierten die Unternehmen bei Investitionen in Ausrüstungen und in Bauten weiter vorsichtig. Dazu mag beigetragen haben, dass es an neuen Impulsen von der Auslandsnachfrage fehlte.

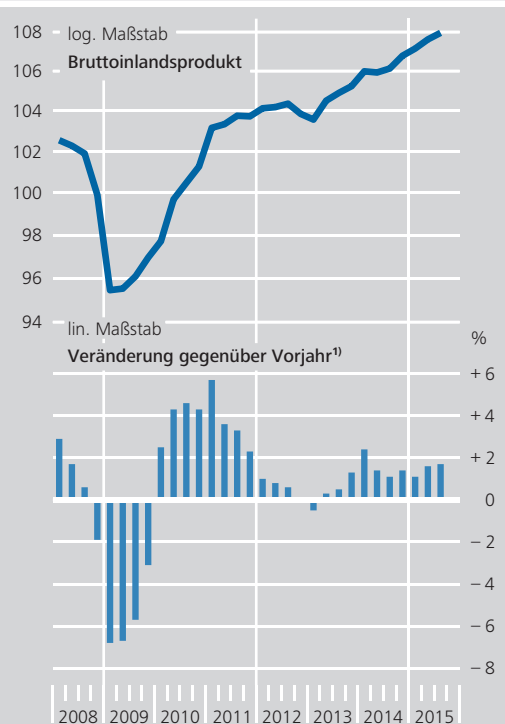
Abschwächung der Warenexporte regional breit gefächert, ...

Die Auslandsgeschäfte expandierten im Sommer 2015 nach kräftiger Belebung im zweiten Vierteljahr nicht weiter. Die Warenausfuhren unterschritten den Vorquartalsstand preis- und

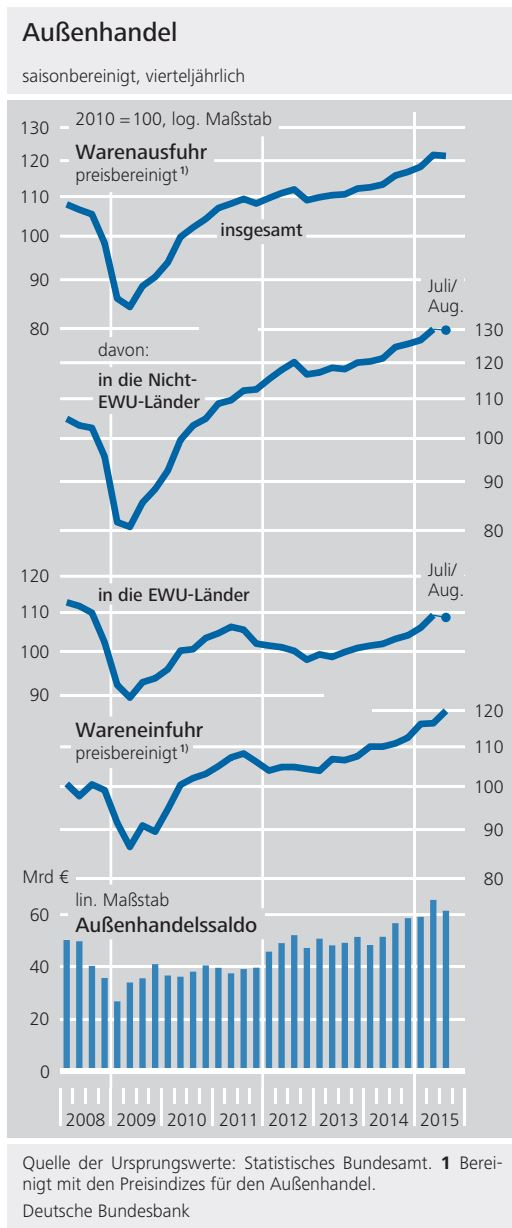
saisonbereinigt leicht um ¼%. Dabei sind wohl die Lieferungen in den Euro-Raum und auch in Drittländer nicht über das stark erhöhte Frühjahrsniveau hinausgekommen. Nach regional breit gefächelter Aufwärtsbewegung seit dem zweiten Halbjahr 2014 gab es den bis August vorliegenden Angaben zufolge bei der Mehrzahl der Handelspartner in Fortgeschrittenen Volkswirtschaften und in Schwellenländern eine Abschwächung. Die Exporte in die USA gingen deutlich zurück, nachdem sie zuvor beträchtlich gewachsen waren. Die Ausfuhren nach China setzten die kräftige Abwärtsbewegung, die zu Jahresbeginn eingesetzt hatte, fort. Im Juli/August unterschritten die Lieferungen in die Volksrepublik den Vorjahresstand dem Wert nach um bemerkenswerte 7¼%. Dabei schrumpften die Lieferungen von Kraftwagen und Kraftwagen-Teilen in das fernöstliche Land um beinahe ein Sechstel, und die Ausfuhren

Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹⁾ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank



von Maschinen gingen um fast ein Zwölftel zurück. Ausnahmen von der schwachen Exportentwicklung im Sommer bildeten lediglich die mittel- und osteuropäischen EU-Staaten, in denen der Absatz im Vorquartalsvergleich weiter spürbar zunahm, und Japan. Auch in die OPEC-Staaten wurden trotz des niedrigen Ölpreises erneut erheblich mehr Waren exportiert.

In den meisten Exportsparten fehlte es an Impulsen. So gingen die Lieferungen von Vorleistungs- und Investitionsgütern an ausländische Kunden spürbar zurück. Lediglich die Auslandsgeschäfte mit Konsumgütern liefen auch im Juli/August nach wie vor gut.

... aber Ausfuhr von Konsumgütern expandierten weiter

Die Ausrüstungsinvestitionen sind im Berichtszeitraum wohl erneut nicht ausgeweitet worden. Die Flaute bei den Bestellungen gab den Unternehmen in der Industrie wenig Anlass, bewegliche Sachanlagen anzuschaffen. Zudem ließ sich der Auftragsbestand mit den vorhandenen und normal ausgelasteten Kapazitäten problemlos abarbeiten. Allerdings dürfte es in gewissem Umfang zu Käufen für die Fahrzeugflotten gekommen sein. Darauf deutet der Anstieg bei den Anmeldungen von Pkw durch gewerbliche Halter hin. Käufe von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen im In- und Ausland nahmen ebenfalls zu. Mit Anschaffungen von neuen Maschinen hielten sich die Unternehmen jedoch zurück.

Ausrüstungsinvestitionen weiter verhalten

Die Bauinvestitionen gingen im Sommer wohl nur wenig über den Stand des Vorquartals hinaus. Die Produktion in der Bauwirtschaft überschritt nach witterungsbegünstigt kräftigem Anstieg im Winter das deutlich gedrückte Frühjahrsniveau leicht. Angesichts der Aufwärtstendenz der Wohnungsbaunachfrage dürften die Investitionsaktivitäten in diesem Sektor wohl recht robust gewesen sein.

Bauinvestitionen ebenfalls verhalten

Der private Konsum war im dritten Jahresviertel Motor der Binnennachfrage. Der reale Ausgabenspielraum der privaten Haushalte ist nicht nur im Gefolge des verstärkten Beschäftigungszuwachses und erheblicher Entgeltzuwächse kräftig gestiegen. Zusätzliche Entlastung kam von geringeren Aufwendungen für Energie infolge der seit Juli deutlich gesunkenen Rohölpreise. Die Zunahme der Realeinkommen ist von den privaten Haushalten zu einem Gutteil zu Mehrkäufen genutzt worden. Die Umsätze im Einzelhandel stiegen kräftig an. Auf der Einkaufsliste der Verbraucher standen vor allem Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik. Auch dem Gastgewerbe kam die gute Konsumstimmung zugute. Außerdem nutzten die Verbraucher im Vorgriff auf die bevorstehende Heizperiode die niedrigen Heizölpreise aus und füllten ihre Tanks wieder auf. Kraftfahrzeuge dürften ebenfalls vermehrt erworben

Privater Verbrauch Motor der Binnennachfrage

worden sein. Das legen die höheren Zulassungszahlen von Pkw nahe. Der Skandal über manipulierte Abgaswerte bei Volkswagen dürfte im Berichtszeitraum kaum eine Rolle gespielt haben.

Importe kräftig gestiegen

Die Importe haben im Sommer wieder an das kräftige Wachstum des Winterhalbjahres angeschlossen. Die Wareneinfuhren expandierten preis- und saisonbereinigt deutlich gegenüber den drei Monaten zuvor (+ 3%). So profitierten auch ausländische Hersteller von der lebhaften Verbrauchskonjunktur. Zudem zogen die Energieimporte preisbereinigt erheblich an, und Vorleistungsgüter ausländischer Hersteller waren ebenfalls vermehrt gefragt. Demgegenüber nahmen die Einfuhren von Investitionsgütern insgesamt nur wenig zu.

■ Sektorale Tendenzen

*Industrie-
produktion leicht rückläufig*

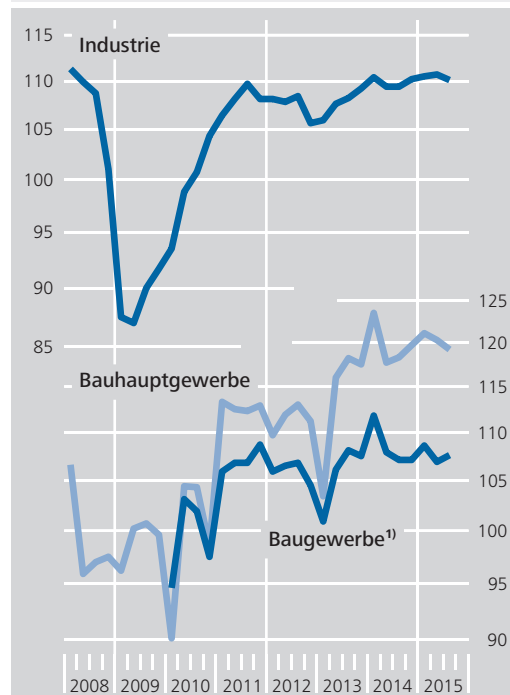
Die Industrieproduktion setzte im dritten Vierteljahr 2015 ihre zuvor verhaltene Aufwärtsbewegung nicht fort. Die Hersteller von Vorleistungsgütern drosselten die Erzeugung etwas stärker als im Vorquartal (- 3/4%). Die Ausbringung von Investitionsgütern bewegte sich seitwärts. Dahinter standen jedoch unterschiedliche Entwicklungen in einzelnen Zweigen. So hat die Automobilindustrie trotz des Nachfrageeinbruchs im Sommer ihre Produktion angesichts noch gut gefüllter Auftragsbücher kräftig ausgeweitet (+ 1 3/4%). Im Maschinenbau und bei den elektrischen Ausrüstungen wurde der Ausstoß jedoch merklich zurückgefahren. Demgegenüber wurde die Produktion in mehreren Konsumgüterparten im Gefolge der schwungvollen Verbrauchskonjunktur ausgeweitet.

*Kapazitäten im
Verarbeitenden
Gewerbe nach
wie vor normal
ausgelastet*

Trotz des leichten Rückgangs bei der industriellen Produktion blieb die Auslastung der Industriekapazitäten unverändert. So meldeten die Unternehmen dem ifo Institut im Oktober wie schon drei Monate zuvor einen Nutzungsgrad der Sachanlagen von 84 1/4% der betriebsüblichen Vollauslastung. Damit liegt die Auslastung der Industriekapazitäten weiter leicht über

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

dem langjährigen Durchschnittswert von 84%, der als normaler Nutzungsgrad interpretiert werden kann.

Die Leistung im Baugewerbe überschritt das Vorquartalsergebnis saisonbereinigt leicht um 3/4%. Im Bauhauptgewerbe ging die Erzeugung zwar spürbar zurück (- 1%). Im Ausbaugewerbe, dessen Angaben allerdings in erheblichem Maße revisionsanfällig sind, gab es jedoch ein sehr kräftiges Plus. Die Energieerzeugung erhöhte sich im dritten Vierteljahr spürbar (+ 1%).

*Bauleistung
etwas höher,
Energie-
erzeugung
gestiegen*

Der Dienstleistungssektor dürfte in den Sommermonaten stark expandiert und das Wirtschaftswachstum in wesentlichem Maß getragen haben. Kräftige Impulse kamen dabei von der dynamischen Konsumkonjunktur. Die Einzelhändler verzeichneten einen spürbaren Anstieg der Verkäufe, das Gastgewerbe florierte und der Absatz des Kfz-Handels hielt sich auf dem sehr hohen Vorquartalsstand. Einen Dämp-

*Dienstleistungs-
sektor mit hoher
Dynamik*

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **3** Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Deutsche Bundesbank

fer gab es zwar wohl für die Geschäfte einiger, vor allem industrieorientierter Dienstleister im Zuge der schwächeren Industrieaktivitäten. So gingen die Umsätze im Großhandel erneut zurück. Insgesamt dürften aber die positiven Ausstrahleffekte der Konsumkonjunktur auch bei den unternehmensnahen Dienstleistern überwogen haben. Das legen ihre laut ifo Institut sehr günstigen und im Sommer nochmals verbesserten Einschätzungen der Geschäftslage nahe.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt hat sich im Sommer weiter in sehr guter Verfassung gezeigt. Die Beschäftigungsexpansion hat sich verstärkt, die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist gestiegen und die Arbeitslosigkeit verharrt auf niedrigem Niveau. Nach wie vor wird die steigende Personalnachfrage zu einem beträchtlichen Teil von Zuwanderern insbesondere aus der EU gedeckt. Dagegen dürften die in diesem Jahr in großer Zahl nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge bislang nur in geringem Maße erwerbstätig sein.

Arbeitsmarkt in sehr guter Verfassung

Die Erwerbstätigkeit ist im Sommer 2015 saisonbereinigt mit 119 000 Personen gegenüber dem Vorquartal beziehungsweise 0,3% kräftig gestiegen. Außerdem stellt sich die Entwicklung der Beschäftigung im ersten Halbjahr infolge der starken Aufwärtsrevision der vorläufigen Ergebnisse jetzt noch positiver dar. Mit nunmehr 187 000 Personen expandierte die Beschäftigung im Laufe der ersten Jahreshälfte trotz des starken Rückgangs ausschließlich geringfügiger Arbeitsverhältnisse nach der Mindestlohneinführung nicht schwächer als in den Vorjahren.

Hohe Beschäftigungsdynamik

Der sehr kräftige Aufschwung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat sich weiter fortgesetzt. Gemäß den ersten Angaben der Bundesagentur für Arbeit wurden allein in den ersten beiden Sommermonaten schät-

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt kräftig

zungsweise 144 000 zusätzliche Arbeitnehmer auf Stellen mit Sozialversicherungspflicht eingestellt, was einem Zuwachs um 0,5% gegenüber dem Durchschnitt der Frühjahrsmonate entspricht. Während der Stellenzuwachs im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe mit einem Plus von jeweils ¼% unterdurchschnittlich ausfiel, gab es erneut einen starken Anstieg in einer Reihe von Dienstleistungsbranchen. So wurden im Logistikbereich, im Gastgewerbe (je + 1%), im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei den Wirtschaftlichen Dienstleistungen (je + ¾%) weiterhin besonders viele neue Arbeitsplätze geschaffen, die Zuwachsraten aus dem ersten Halbjahr wurden jedoch nicht mehr erreicht.

Flüchtlingszuwanderung: bisher kaum Auswirkungen auf deutschen Arbeitsmarkt

Die im Sommer kräftig gestiegene Flüchtlingszuwanderung dürfte sich bislang kaum auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt haben. Freien Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten vor allem anerkannte Flüchtlinge. Die Bearbeitungszeiten der Asylgesuche und ein gewisser Bearbeitungsstau verzögern allerdings die Entscheidung über eine Anerkennung.¹⁾ Außerdem benötigen die Flüchtlinge Zeit zum Erwerb von Sprachkompetenz, und häufig fehlen zumindest zunächst noch die hierzulande gefragten Qualifikationen oder Fertigkeiten. Asylbewerber können zwar seit dem Frühjahr bereits drei Monate nach der Antragstellung eine Erwerbsarbeit aufnehmen, zuvor bedarf es jedoch für weitere 12 Monate einer Vorrangprüfung durch die Bundesagentur für Arbeit. Personen mit unsicherem Aufenthaltsstatus haben voraussichtlich kaum Chancen auf Anstellung in einem normalen Arbeitsverhältnis. Insofern dürften Asylbewerber wohl allenfalls kurzfristige oder geringfügige Erwerbstätigkeiten aufnehmen.

Nach wie vor hohe Zuwanderung aus der EU

Der deutsche Arbeitsmarkt nimmt nach wie vor eine Vielzahl von neu nach Deutschland kommenden EU-Staatsangehörigen auf. Obwohl das Plus zuletzt etwas geringer ausgefallen ist, wuchs die Zahl der abhängig sozialversicherungspflichtig oder geringfügig beschäftigten EU-Ausländer zwischen September 2014 und September 2015 um 223 000. Besonders kräf-

tig ist derzeit die Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien, deren Bürger seit Anfang 2014 freien Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt haben. Seit dem 1. Juli 2015 wird die Arbeitnehmerfreizügigkeit auch kroatischen Staatsangehörigen gewährt.

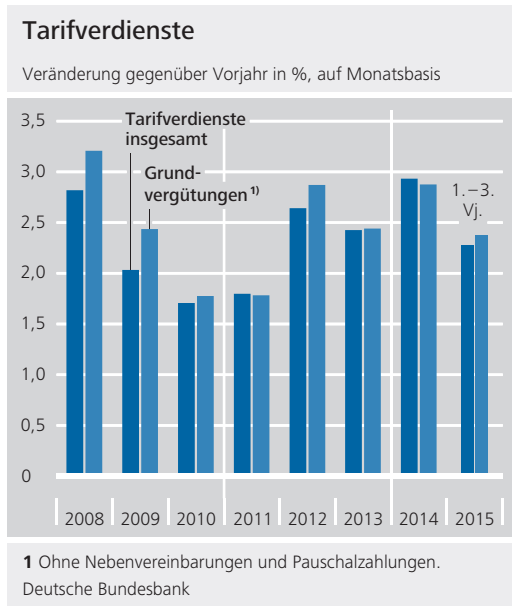
Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen verharrt seit einem halben Jahr auf niedrigem Niveau. Im Durchschnitt des Berichtsquartals waren wie im Frühjahr saisonbereinigt 2,79 Millionen Personen arbeitslos, und die entsprechende Quote belief sich auf 6,4%. Auch im Oktober blieb die Arbeitslosigkeit auf diesem Stand. Hinter der weitgehend konstanten Gesamtzahl verbergen sich allerdings gegenläufige Entwicklungslinien in der Arbeitslosigkeit nach Sozialgesetzbuch (SGB) II und SGB III. So ist einerseits die Zahl der eher kurzfristig Arbeitslosen im Versicherungssystem – wenngleich langsam – weiter gefallen und erreichte im Oktober mit 840 000 Personen ihr niedrigstes Niveau seit den umfangreichen Arbeitsmarktreflexen vor gut zehn Jahren. Andererseits nimmt entgegen dem Trend der letzten Jahre die Zahl der arbeitslosen SGB II-Bezieher seit dem Frühjahr leicht zu.

Registrierte Arbeitslosigkeit im Sommer auf niedrigem Niveau stabil

Den Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt zufolge könnte sich der Beschäftigungszuwachs in den nächsten Monaten sogar weiter verstärken. Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, das die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für drei Monate im Voraus ermittelt, ist im Oktober auf den höchsten Stand seit etwa vier Jahren gestiegen. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der sowohl Informationen zum Bestand an gemeldeten offenen Stellen als auch zu deren Dynamik verarbeitet, ist auf dem höchsten Niveau seit seiner Einführung im Jahr 2004. Besonders groß

Anhaltend positive Beschäftigungsaussichten

¹ Die Zahl anerkannter Flüchtlinge hat sich in diesem Jahr erst moderat erhöht. Laut IAB-Zuwanderungsmonitor vom Oktober haben in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres schätzungsweise erst 47 000 Flüchtlinge im erwerbsfähigen Alter eine Schutzgewährung und damit einen unbeschränkten Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erhalten. Siehe: H. Brücker, A. Hauptmann, E. Vallizadeh, Zuwanderungsmonitor Oktober 2015, IAB-Aktuelle Berichte, Nürnberg.



scheint derzeit das Angebot für eher einfache Dienstleistungstätigkeiten zu sein. Ein Plus an sozialversicherungspflichtigen ungeforderten offenen Stellen vermeldeten insbesondere Branchen wie die Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (dazu gehören u. a. die Arbeitnehmerüberlassung, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudereinigung, Call-Center), der Handel und das Gastgewerbe. Die Herbstumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) zu den Beschäftigungsplänen der Unternehmen bestätigt, dass die Einstellungsabsichten im Dienstleistungsbereich insgesamt stärker ausgeprägt sind als im Verarbeitenden Gewerbe und am Bau. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer, das auf einer Befragung sämtlicher Leiter lokaler Arbeitsagenturen beruht, deutet darauf hin, dass die registrierte Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten konstant bleiben oder geringfügig sinken dürfte.

■ Löhne und Preise

Die Tarifentgelte einschließlich Nebenvereinbarungen sind im Sommer 2015 mit 2,4% gegenüber dem Vorjahr etwas stärker als in der Vorperiode gestiegen (+ 2,2%). Die Vorjahresrate der Effektivvergütungen dürfte den Zuwachs der Tarifverdienste im dritten Quartal erneut merklich überschritten haben. Die

Tarifverdienste im Sommer stärker gestiegen als in Vorperioden; weiterhin höherer Zuwachs der Effektivverdienste

wesentliche Ursache hierfür ist der zu Jahresbeginn eingeführte allgemeine gesetzliche Mindestlohn. Das Stundenentgelt von 8,50 € wird im Einklang mit den gesetzlichen Übergangsregelungen nur noch in den niedrigsten Tarifgruppen einzelner Branchen unterschritten. Dies gilt in den östlichen Bundesländern in der Zeitarbeit, den Großwäschereien und der Textilindustrie noch überwiegend bis Mitte 2016. Die niedrigsten sektoralen Lohnuntergrenzen liegen gegenwärtig mit 7,20 € (Ost) und 7,40 € je Stunde (West) in der Land- und Forstwirtschaft und im Gartenbau vor. Zudem erlaubt das Mindestlohngesetz den Zeitungszustellern, ihre Beschäftigten im laufenden Jahr mit 6,38 € und im kommenden Jahr mit 7,23 € zu entlohnen.

Die Preise stehen weiter unter dem Einfluss der schwankenden Rohölnotierungen. Letztere bewegten sich im Sommer wieder abwärts, sodass die Preise auf allen Absatzstufen erneut nachgaben. Etwas verstärkt wurde diese Bewegung noch durch rückläufige Notierungen anderer Rohstoffe. Infolgedessen zeigten auf den vorgelagerten Stufen auch die Preise ohne Betrachtung von Energie teilweise wieder abwärts. Auf der Verbraucherstufe waren sie in dieser Abgrenzung dagegen weiter aufwärtsgerichtet, wenngleich etwas schwächer als im Quartal zuvor.

Preise unter dem Einfluss schwankender Rohstoffnotierungen

Die Einfuhrpreise sanken im Sommer nicht nur insgesamt kräftig um saisonbereinigt 2,0%, sondern gaben auch ohne Energie gerechnet spürbar nach. Fallende Rohstoffnotierungen hatten zur Folge, dass sich vor allem Vorleistungen, aber auch Nahrungsmittel deutlich verbilligten. Andere Konsum- und Investitionsgüter, die sich in den Vorquartalen im Zuge der Euro-Abwertung kräftig verteuert hatten, wurden nun etwas günstiger oder verteuerten sich nicht mehr sichtbar. Folglich fiel der Vorjahresabstand bei den Einfuhren ohne Energie mit +1,6% deutlich moderater aus als im Frühjahr, und einschließlich Energie gingen die Preise mit 3,0% schneller als zuvor zurück. Im Inlandsabsatz gaben die Erzeugerpreise saisonbereinigt ebenfalls nach. Dies war ausschließlich niedrigeren Ener-

Preise auf den vorgelagerten Absatzstufen rückläufig

giepreisen geschuldet. Leichte Vergünstigungen bei Vorleistungen und Nahrungsmitteln glichen Verteuerungen in ähnlicher Größenordnung bei anderen Konsum- und Investitionsgütern aus. Letztere dürften auf verzögerte Auswirkungen der vorangegangenen Euro-Abwertung zurückzuführen sein. Die Vorjahresrate blieb damit deutlich negativ. Im Auslandsabsatz konnten weiterhin höhere Preise durchgesetzt werden, auch wenn die entsprechende Vorjahresrate mit 0,8% schwächer ausfiel als im Frühjahr. Aufgrund der kräftigen Preissenkungen im Einfuhrbereich erholte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis wieder.

Anstieg der Baupreise moderat

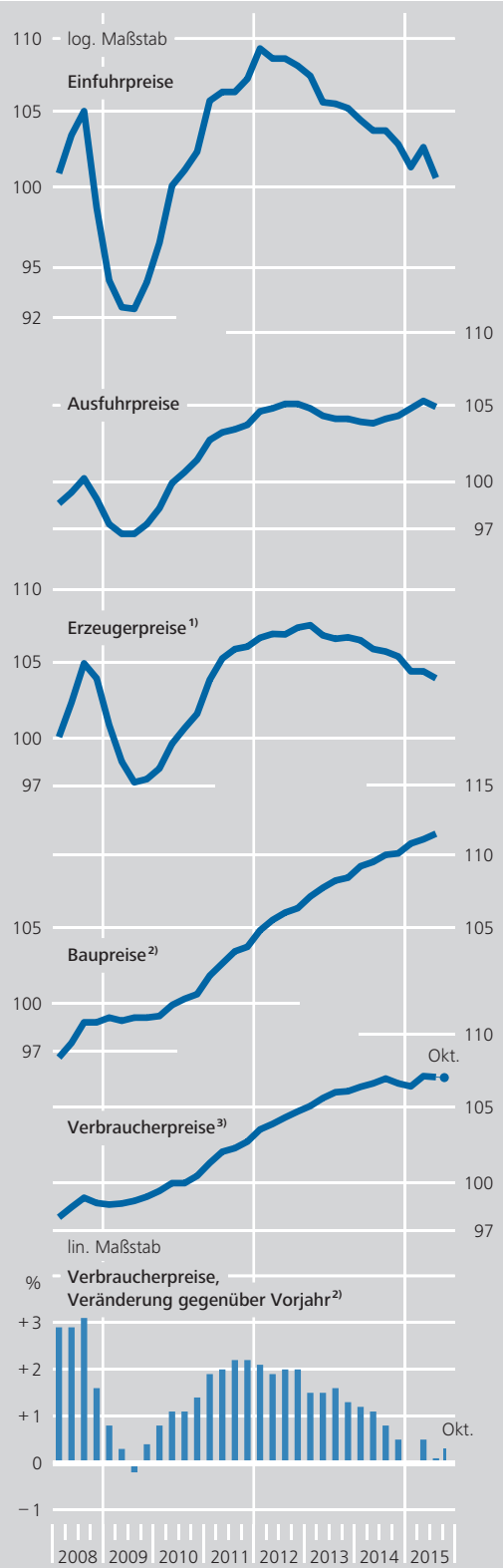
Die Baupreise stiegen weiterhin moderat. Die Vorjahresrate fiel mit +1,4% ähnlich hoch aus wie in den Quartalen zuvor. Der Preisauftrieb auf dem Immobilienmarkt hat sich im bisherigen Jahresverlauf wieder verstärkt. Dazu haben vor allem die Preisanstiege bei Eigenheimen beigetragen, während sich Eigentumswohnungen mit einer ähnlichen Rate verteuerten wie im Jahr zuvor.

Anstieg der Verbraucherpreise ohne Energie im Sommer ...

Nach dem kräftigen Anstieg im Frühjahr gaben die Verbraucherpreise im Sommer gegenüber dem Vorquartal leicht um saisonbereinigt 0,1% nach. Maßgeblich hierfür waren die deutlich niedrigeren Energiepreise. Ohne Energie war der Preisauftrieb hingegen fast so stark wie im zweiten Quartal. Während sich die Preise für Nahrungsmittel insgesamt nicht veränderten, zogen sie für andere gewerbliche Waren erneut kräftig um 0,4% an. Dazu hat auch die größtenteils erst im Sommer vorgenommene Anpassung der Zigarettenpreise an die letzte Stufe der Tabaksteueranhebung vom Januar dieses Jahres beigetragen. Dienstleistungen verteuerten sich moderat, und auch die Wohnungsmieten stiegen eher verhalten. Bei den Verbraucherpreisen insgesamt reduzierte sich der Vorjahresabstand nach dem nationalen Index (VPI) von +0,5% auf +0,1%; nach dem harmonisierten Index (HVPI) waren es 0,0%, nach +0,4%. Ohne Energie verharrte die Rate in beiden Abgrenzungen bei etwas über 1%.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

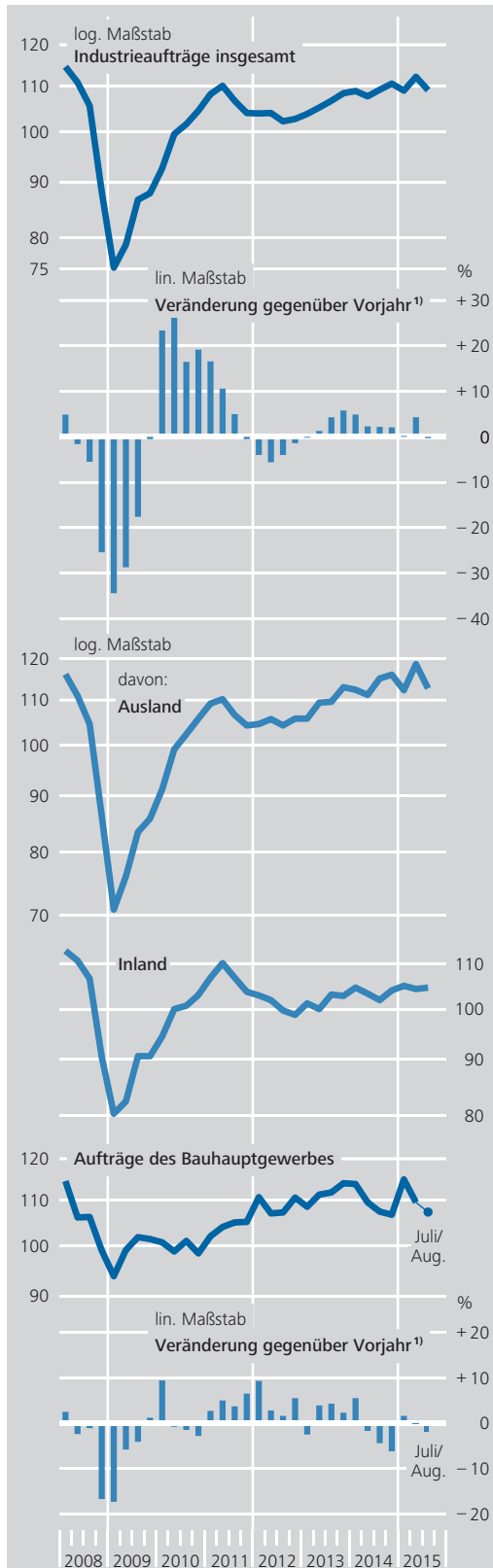
2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Im Oktober stiegen die Verbraucherpreise insgesamt in saisonbereinigter Betrachtung leicht an. Obwohl der Rohölpreis in Euro gerechnet etwas über dem Stand vom September lag, sanken die Endkundenpreise für Energie weiter. Hierbei dürfte eine Rolle gespielt haben, dass sich die Raffineriemargen, die in den Sommermonaten ungewöhnlich stark ausgeweitet worden waren, wieder ein Stück weit normalisierten. Ohne Energie gerechnet stiegen die Preise weiter. Weil die Verbraucherpreise im Oktober des vergangenen Jahres recht deutlich gesunken waren, erhöhte sich die Vorjahresrate des VPI insgesamt von 0,0% auf +0,3% (HVPI von -0,2% auf +0,2%). Ohne Energie waren es sowohl nach dem nationalen als auch dem harmonisierten Index +1,4%, nach +1,1% im September. In den kommenden Monaten dürfte sich die Gesamtrate wegen des kräftigen Rohölpreisrückgangs zur Jahreswende 2014/2015 und Preissteigerungen insbesondere für Dienstleistungen weiter erhöhen.

... setzte sich im Oktober fort

Auftragslage und Perspektiven

Das leicht verringerte Expansionstempo der deutschen Wirtschaft im Sommer könnte auch im Jahreschlussquartal 2015 anhalten. Die Grundvoraussetzungen für ein kräftiges Wachstum des privaten Verbrauchs sind weiterhin gegeben. Zusätzliche Anstöße dürften zudem nicht gegenfinanzierte staatliche Transfers für Flüchtlinge entfalten. Günstige Arbeitsmarktperspektiven und die anhaltend niedrigen Hypothekenzinsen geben auch dem Wohnungsbau Auftrieb. Entsprechend rosig sind laut ifo Institut die Geschäftserwartungen im Einzelhandel, bei anderen Dienstleistern und in der Bauwirtschaft.

Wirtschaftswachstum weiterhin vom Konsum getragen, ...

Von der Industriekonjunktur sind jedoch bis zum Jahresende wohl kaum Impulse zu erwarten. Der starke Rückgang der Bestellungen vor allem aus Drittstaaten im Sommer deutet darauf hin, dass die Schwäche der Industriekonjunktur bis zum Jahreschluss anhalten und das

... aber kurzfristig fehlen Impulse von den Exporten

Exportgeschäft ebenso nicht in Schwung kommen wird. Dies dürfte sich auch in vorsichtigeren Dispositionen der Unternehmen im Hinblick auf ihre Investitionstätigkeit niederschlagen. Die nach wie vor recht zuversichtlichen kurzfristigen Export- und Produktionserwartungen sprechen jedoch dafür, dass die Auswirkungen einer Nachfrageabschwächung in China oder anderen Schwellenländern von den Unternehmen als begrenzt angesehen werden.

zuvor brachen die Aufträge um fast ein Fünftel ein. Trotz weiterer merklicher Orderzuflüsse aus der EWU schlug damit im Sommer für diese Branche insgesamt ein Auftragsminus von 9% zu Buche. Die Manipulation von Abgaswerten bei Volkswagen dürfte dabei kaum ins Gewicht gefallen sein, weil sie erst kurz vor Quartalsende bekannt wurde. Aber auch Vorleistungs- und Konsumgüter waren insgesamt weniger gefragt als im Dreimonatsabschnitt zuvor.

Unsicherheiten haben zugenommen

Zwar haben sich laut Umfragen des ifo Instituts jüngst die Geschäftsaussichten der gewerblichen Wirtschaft wieder etwas aufgehellt. Gleichwohl haben die Unsicherheiten hinsichtlich der Wachstumsperspektiven in den Schwellenländern und ihrer Effekte auch auf die fortgeschrittenen Volkswirtschaften Spuren in den Einschätzungen der Unternehmen hinterlassen. So wird die Auslandsnachfrage nach der neuesten DIHK-Umfrage jetzt als größtes Risiko für die zukünftige Geschäftsentwicklung gesehen, und die Industrie hat ihre mittelfristigen Investitions- und Beschäftigungspläne leicht zurückgestuft.

Die Baukonjunktur bleibt aufwärtsgerichtet. Bereits auf kurze Sicht dürfte sich bemerkbar machen, dass sich die Wohnungsbaunachfrage im dritten Quartal spürbar belebt hat. Die Genehmigungen und Aufträge für Wohnbauten überschritten im Juli und August im Mittel deutlich den Stand der ersten Jahreshälfte. Dagegen gab es für die beiden anderen Bausparten keine neuen Impulse. Sowohl die gewerbliche als auch die öffentliche Baunachfrage ebte bis in die Sommermonate ab und lag im Juli/August erheblich unter dem Durchschnitt des ersten Halbjahres.

Wohnungsbau weiter aufwärtsgerichtet, gewerblicher und öffentlicher Bau ohne neue Impulse

Auftragseingänge wegen starkem Nachfragerückgang aus Drittländern deutlich gesunken

Die Nachfragebedingungen in der Industrie haben sich im Berichtszeitraum durch den deutlichen Rückgang der Auftragseingänge um saisonbereinigt 2¾% gegenüber dem Vorquartal spürbar verschlechtert. Ursächlich war der markante Nachfragerückgang aus Ländern außerhalb des Euro-Raums um insgesamt 8½%. Aber auch bei den Bestellungen aus dem Euro-Raum gab es deutliche Abstriche bei der Dynamik. Die Orderzuflüsse aus der EWU stiegen zwar moderat an. Ohne Aufträge für die Luft- und Raumfahrtindustrie, die originär wohl zum Teil aus Drittländern stammen, ergab sich aber ebenfalls ein Rückgang. Die Bestellungen aus dem Inland bewegten sich praktisch seitwärts.

Die günstigen Arbeitsmarkt- und Entgeltaussichten sowie die starke Zuwanderung bilden die Rahmenbedingungen dafür, dass sich die schwungvolle Verbrauchskonjunktur fortsetzt. Damit in Einklang steht die laut Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) weiterhin sehr ausgeprägte Kauflaune. Das Konsumklima hat sich zwar in den letzten Monaten etwas eingetrübt. Hier dürfte sich niedergeschlagen haben, dass die Verbraucher nicht mehr erwarten, in ähnlichem Umfang wie zuvor von energiepreisbedingten Kaufkraftzuwächsen profitieren zu können. Zudem wurden die konjunkturellen Perspektiven deutlich ungünstiger beurteilt. Das stand laut GfK jedoch vor allem in Verbindung mit ungünstigeren Einschätzungen der Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt im Gefolge der Flüchtlingszuwanderung, aber nur in geringem Maße mit der individuellen Arbeitsplatzsituation. Die Anschaffungsneigung wurde dadurch vergleichsweise wenig in Mitleidenschaft gezogen.

Konsumkonjunktur bleibt Triebkraft der Binnenachfrage

Automobilindustrie besonders vom Nachfragerückgang aus Drittstaaten betroffen

Vor allem die Investitionsgüterhersteller bekamen im Sommer die Abschwächung der Nachfrage aus Drittländern zu spüren. Die Automobilindustrie wurde dabei besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach einer ausgesprochen robusten Nachfrage in den Quartalen